

Gruppe 1: Nation und Nationalismus

Hintergrundinformationen Gruppe a

M 9a

Ursprünglich eine emanzipative¹ Idee, entwickelte sich der Nationalismus im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einer rechtsorientierten Ideologie. Ein Reichsnationalismus entstand, der Feindbilder beschwor – außen wie innen. Mit dem Alldeutschen Verband schließlich trat der pangermanisch-völkische² Nationalismus auf die Bühne, der eindeutig präfaschistische³ Züge aufwies: Er forderte die Schaffung einer homogenen, national, politisch und rassistisch einheitlichen Volksgemeinschaft.

Die Nation war ursprünglich, seit der Französischen Revolution, ein fortschrittliches, gegen Fürstenherrschaft, Aristokratie und feudale Privilegienordnung gerichtetes Prinzip, das auf die nationale Volkssouveränität und die gleichberechtigte Verbindung sich selbst regierender Völker zielte. Zugleich gewann der Nationalismus immer mehr den Charakter einer säkularen Religion, die die überkommenen religiösen Sinnstiftungen in weltliche Orientierungen übertragen konnte und überall in Europa eine hohe Massenwirksamkeit entfaltete. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich der Nationalismus dabei von einer links- zu einer rechtsorientierten politischen Ideologie, deren ursprünglich emanzipative Zielsetzungen von legitimatorischen⁴ Tendenzen abgelöst wurde und die gegen Ende des Jahrhunderts [...] die absolute Vorrangstellung der eigenen Nation nach Außen mit exklusiven Charakterisierungen des Nationalen nach Innen verband. Nationalismus und Patriotismus erschienen nun auch im deutschen Kaiserreich, wie der Liberale Ludwig Bamberger am Ende der Bismarck-Ära urteilte, zunehmend „im Zeichen des Hasses [...] gegen alles, was sich nicht blind unterwirft, daheim oder draußen“.

Nach der Reichsgründung war es erst einmal notwendig, die überkommenen partikularstaatlichen Identifikationen durch einen übergreifenden Reichsnationalismus wenn nicht zu ersetzen, so doch zu ergänzen und zu überwölben. Dafür bot sich an erster Stelle das Kaisertum als Bezugspunkt an, ergänzt durch die militärischen Erfolge in den Reichsgründungskriegen und die Identifikation mit dem „Reichsgründer“ Otto von Bismarck. Wegen der preußischen Vorrangstellung im Reich erhielt der deutsche Nationalismus nicht nur eine borussische⁵, sondern zugleich auch eine ausgesprochen protestantische Prägung, die dem neuen Nationalstaat einen geradezu heiligen Charakter verleihen konnte. [...] es war allerdings nicht möglich, die Nation, wie in der heutigen Forschung, als eine „gedachte Ordnung“ zu betrachten, sondern sie bedurfte objektivierender historischer Herleitungen, die nicht zuletzt in den Nationaldenkmälern des Kaiserreichs ihren Ausdruck fanden. [...]

Historisch noch viel weiter zurück reichte der Bezug auf Hermann den Cherusker, dessen germanische Erhebung gegen die Römer als eine frühe Inkarnation deutscher Nation im Kampf gegen „welsche“⁶ Bedrohungen gedeutet wurde. [...]

Hinzu kam der sinnstiftende Bezug auf die deutsche Kulturnation, wie er in Denkmälern für Schiller und Goethe seinen klassischen Ausdruck fand. Deutschtum erschien als eine höherwertige sittliche Kultur, überlegen nicht nur slawischer „Unkultur“, sondern auch der als oberflächlich abqualifizierten westlichen Zivilisation. [...]

Wolfgang Kruse: *Nation und Nationalismus; Bundeszentrale für politische Bildung vom 27.9.2012; zu finden unter: <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/kaiserreich/138915/nation-und-nationalismus>*

Anmerkungen

1 auf Freiheit und Unabhängigkeit zielend

2 ein Nationalismus, der die Idee verfolgt, dass alle deutschsprechenden Völker vereint werden sollen

3 radikal konservative, Vorläufer des Faschismus

4 rechtfertigend

5 preußisch

6 abwertend für Ausländisches, besonders Französisches und Italienisches; allgemeiner auch alles Nicht-Deutsche

M 9b Quelle Gruppe a

Neuruppiner Bilderbogen: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand auf der Welt!



© akg-images